

Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mouter, kán alt'n Mô~ môg i' nít, 25
 Er háut gäär án stched'n Bært,
 Léiberánjungá, der Schnörrlá tröckt,
 Is er glei'wuhl á Soldat.

Und wenn i' di' no'mâul dərwisch,
 Dafs du bá meiner Schwarz'n bist, 30
 Nâu' werf i' di' von Búd'n 'rô'
 Und prüg'l di' récht ô'.

Gèih mər nit über mei~ Aeckerlá,
 Gèih mər nit über mein Rá~,
 Gèih mər nit naf zo mein Kätterlá, 35
 Sunst brech i' dir Åerm á Bæ~.

Wenn dər Metzker ins Gäu gèiht,
 Wôs nehmt er dáu mît?
 A Säcklá vull Gêld
 Und án Hund und án Strík. 40

In Wühr und aff der Wésch.
 Git's Mádlá, wêi di Frösch,
 Schêikled, bucklet, kropfet, krumm
 Hupf'n s' aff dər Wies'n 'rum.

Mei~ Schôz is á Schneider, 45
 A lusti's Börschlá,

Er háut á Päär Wôd'n
 Wêi di Kreuzerwörstlá.

Schêi~ rund und schêi~ g'schlank
 Und schêi~ drêht wêi á Sál, 50
 Wenn d' Leut' vō mər ried'n,
 Denk i' mir mein Thál.

Frá Wérthi, schenk s' ei~,
 Schreib s' s' über di Thür,
 Damit di Leut' sêg~n, 55
 Dafs i' liederli' wîr'.

Gèih i' mit dər Dûr'l,
 Tanz i' mit dər Dûr'l
 Bis aff Schweinau;
 Wêi i' aff Schweinau bin kummá, 60
 Hob'n s' mər mei~ Dûr'l weckg·num-
 má.

Gèih i' mit dər Dûr'l,
 Tanz i' mit dər Dûr'l
 Bis aff Schweinau.

Alli Leut', dèi schêikled senn, 65
 Gutz'n aff di Häuser;
 Steckt án alter Bes'n drob'n,
 Máná s' s' is dər Kaiser.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber. *)

I, 1. *Èier*, f., Ehre; ebenso *mèier*, mehr. Z. VI, 266.

2. *wêi bán* (bei'm) *Pimpálá z' Láff* (Lauf, Stadt bei Nürnberg), d. h. drunter und drüber, sehr unordentlich. Die ursprüngliche, jedenfalls persönliche Beziehung dieser vergleichenden Redensart ist dem jetzigen Geschlechte schon unbekannt.

3. *stèihnedi'*, d. i. stehendig, eine aus dem Partic. Präs. (*stèihned*; Gr. 71. W. 69.

*) Die Verweisungen mit Gr. und W. beziehen sich auf die Paragraphen von des Verfassers Grammatiken zu Gröbel's und Weikert's Gedichten in Nürnberger Mundart, ein weiteres Wb. auf die Wörterbücher zu denselben.

- Z. III, 104. VI, 39, 63; ebenso 24. *gléihed*, II, 26. *steched*, 43. *schéikled*) fortgebildete Form. — *Papp'nhámersgaul*, m., das Pferd eines *Pappenheimers*, d. h. eines Arbeiters, der bei Nacht die heimlichen Gemächer ausräumt. Schm. I, 290. Diese sonderbare Bezeichnung ist noch dazu alt; sie begegnet schon im 14. Jahrh. nach Siebenkees, *Materialien*, II, 680.
4. *wēi 's Mändläläfn*, d. i. in rascher Folge, ununterbrochen. *'s Mändläläfn*, das Männleinlaufen, heist nach der volksthümlichen Bezeichnung Nürnbergs das von Georg Heufs im J. 1509 gefertigte künstliche Uhrwerk über dem Hauptportale der Frauenkirche, und zwar wegen seiner ehemals umlaufenden Kurfürstenfiguren. Vgl. R. v. Rettberg, *Nürnberger Briefe*, 64. 112. — Zu *Mändla* vgl. Gr. 60, a.
 5. *Bót'lmō*, m., Bettelmann; Gr. 34. 32, a.
 6. *Matthas'nháuchzet*, die Hochzeit (Gr. 14. 21. W. 20) des Matthäus. — wiederum eine persönliche Beziehung, die gänzlich verschwunden ist. Ebenso bei Nr. 11.
 7. Diese Redensart gilt auch in Koburg und noch anderwärts.
 8. Diese vergleichende Redensart ist schon Z. VI, 267 erläutert worden.
 9. Für *wār* begegnet auch häufig *wāret*; Gr. 97 a. 98 b. — *nāu'*, nach = hernach, alsdann, so; Gr. 13. 55, c. Wb. und unten II, 4. — *in*, dem (auch „den“ s. 10. 22), aus *n* erweitert; Z. VI, 264, 3. — *Lāurenserthorner*, m., der Thurmwächter (W. 28) auf der St. Lorenzkirche.
 10. *jo*, ja; Z. VI, 265, 46. — *á'*, auch; Gr. 2. — *ō*, an, als Adv.; Gr. 32, a. 70, a. — Der Entstehung dieses Sprichwortes wird eine Nürnberger Anekdote aus dem Leben Kaiser Maximilians zu Grunde gelegt. Doch findet sich schon bei Agricola: „Sieht doch die Katze den Bischof an,“ dem der Volksmund erläuternd hinzureimte: „Ist doch ein geweihter Mann.“ Eiselein, *Sprichw.* 365. Z. IV, 245, 64.
 11. *hock'n*, dasitzen; Gr. u. W. Wb. Z. VI, 152.
 12. *Pēiterlá*, m., Petersilie, Z. VI, 266; *Pēiterlá aff all'n Supp'ná*, ein Mensch, der sich in Alles mengt, wie Petersilie in alle Suppen. — Ueber die verdoppelte Dativendung in *Supp'ná* vgl. Z. VI, 267 und unten 21: *Schér'b'ná*.
 13. *er rēiert*, er rührt, regt; Gr. 39.
 15. Zu diesen verstärkenden Zusammensetzungen vgl. Z. V, 6. 12. Schm. II, 196. III, 684.
 16. *er dōrf*, darf; Gr. 37. 98, d. — *Metz'n*, m., die Metze; Schm. II, 662. — *Dēithäufilá*, n., Diethäuflein, ein Maß für Getreide und Mehl, welches den achten Theil einer Metze oder die Hälfte eines *Diethaufens* (*Dēitháft'n*) ausmacht. Schm. I, 404 f. Frisch, I, 197 c. Grimm, Wb. II, 1146.
 17. D. h. wir gerathen leicht in Wortwechsel, in Streit.
 18. In Koburg: *die hätt mēr* (man) *mit der Dráckschleuder nēt besser zamm könn gewārf*. Vgl. Grimm, Wb. II, 1359. — *Biē*, f., Biene, auch plur. Bienen; Z. II, 209. VI, 45.
 19. *dampfn* wird vorzugsweise von starkem Ausblasen des Tabakrauches gebraucht (Weikert, *Ausw.* 191, 2. Grimm, Wb. II, 717, 3); in Koburg auch *qualmen* und *plätzen*. — *Hérschühēiter*, m., Hirschenhüter, Flurwächter gegen Wildschaden; Z. II, 432, 51.
 22. *áwál*, einstweilen; Z. VI, 266.
 23. *wichsern*, adj., von Wachs, wächsern; vgl. hohd. wichsen. Schm. IV, 13. Ueber das Sprichwort vergl. Zarncke zu Brant's *Narrensch.* S. 412.
 27. Vgl. Z. VI, 327, 429. — 28. Vgl. Z. VI, 324 und 329, 362.
 30. *aflieg'n*, aufliegen = anliegen, am Herzen liegen. — *ēiərət*, erst; Gr. 24. 52, a. — *Hemməd*, n., Hemd; Z. IV, 108, 40. Gr. 52, b. — *Buck'l*, m., Rücken; Z. IV, 101, 7.
 31. *schēr'n*, quälen, plagen, kümmern; Gr. Wb. u. Z. IV, 414, 23.

II, 1. *wennst'*, wenn du; Gr. 51, e, a. Z. VI, 265, 36. — 2. *Schleicher*, m., leichter Hausschuh. — 4. *Flëk*, m., Schurz; Schm. I, 584. Z. V, 232. — 5. *Wühr*, Wöhrd, eine Vorstadt v. Nürnberg. — 8. *Ochsáfis'l*, m., hier auch f., Ochsenziemer, das membrum des Ochsen, das gedörst ehemals als Zuchtmittel gebraucht wurde. — *kéisert*, d. i. *g'héisert*, gehörs; Gr. 17. 104, 9. — 29. *no'mâul*, noch einmal; Gr. 13. 55, c. — 31. *'rô'*, herab; Gr. 51, a, f. 32. 53, a. — ebenso *ô'*, ab. — 34. *Rá*, m., Rain. — 41. *Wésch*, f., eine Vorstadt Nürnbergs, meist von Wäscherinnen bewohnt. — 43. *schéikled*, schielend, v. vb. *schéik·ln*, Z. V, 466. — 55. *sêg'n*, d. i. *séch'n*, sehen; Gr. 95, a. — *i' wîr'*, ich werde; Z. III, 180, 5. — 57 — 64. Vgl. Z. II, 189, 2. — 66. *gutz'n*, gucken; Z. V, 129, 15.

Zwei lieder in rhön-fränkisch-hennebergischer mundart.

Von K. Ernst Stertzling in Neubrunn.

I. Dàß tut mäi nist.

(Mundart des dorfes Hümpfershausen.)

Gär närrisch zû gèt·ß én der wèlt,	Mí schwärz brüt schmèckt mäi bè-
Der kônig sétzt én golt un gèlt,	ßer doch,
Fêart én der kutsche mit sass pfèr,	Dann bûersärbet wörzt'ß ach noch: 20
E ganz gezôpel hénnerhèr;	Dàß tut mäi nist!
Ich kô nâr mit èn·n gûl gefâr 5	
Un bî frû as bi furze pâr:	Der kônig trènk den bèste wî,
Dàß tut mäi nist!	Uß wîte länner lèßt·n verschrî;
	Mäi schmèckt deß frésche waßer
	gût,
Der kônig hât e säide kläit,	Dè nètzt ich mit mí schwärzeß brüt; 25
És nâgelnû un gläißt bi· wäit;	Nâr mannichmâl zum zîtvertrî
Doch és e bi sîn ştât net frû, 10	Trènk ích e glåsle brandewî:
Hè ärgert sich un hât käi rû.	Dàß tut mäi nist!
Ich hûn en lîne kittel ô	
Un mannichmâl ach franse drô:	Hun ích e béßche én der ştern,
Dàß tut mäi nist!	Bî frûher ích as grûße hérrn, 30
	Ich bî so lustig un so frîsch
Der kônig dër éßt, bàß e wil, 15	Un schnall as bie è klénner fîsch;
Éßt turte un dës zûcks gâr vil,	Sèn mîch di lût ach quâres ô,
Doch schmèckt·ß en mannichmâl net	Ze kêär ich mîch käi dèngle drô:
gût	Dàß tut mäi nist! 35
Un és en gâr net wôl ze mût.	